

Nummer 18

30. 4. 1926

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des obererschlesischen Wanderers.

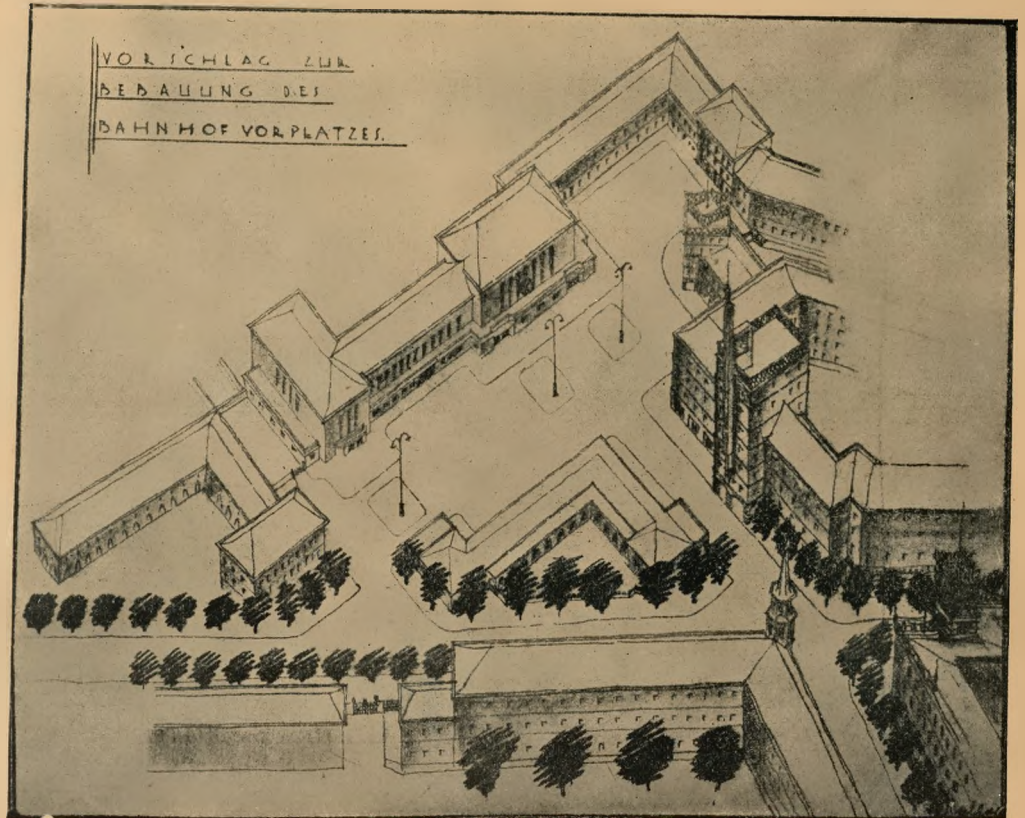


Das Kaffeehäuschen in der Gleiwitzer Promenade

Die Ausgestaltung des Gleiwitzer Bahnhofplatzes

Eine Frage, die nicht nur in Gleiwitz, sondern in ganz Oberschlesien und selbst darüber hinaus lebhaftes Interesse findet, ist die Frage, wie denn eigentlich der schöne Platz vor dem neuen Bahnhof in Gleiwitz ausgestaltet werden soll. Wenn auch die Angelegenheit noch nicht geklärt ist, so ist es angesichts des großen Interesses in der Öffentlichkeit ganz und gar verfrüht, über die bisher vorgesehenen Lösungsarten zu sprechen. Und schließlich ist eine öffentliche Erörterung der Frage auch insofern förderlich, als sich an ihr doch hauptsächlich künstlerisch und städtebaulich interessierte und erfahrene Kreise beteiligen werden. Schließlich ist auch das Ausbauen eines für die Entwicklung und Gestaltung der Stadt so wichtigen Platzes nicht nur eine Angelegenheit einer Behörde und ihrer Architekten, sondern auch eine Angelegenheit der Bevölkerung der Stadt und sogar des ganzen Landes. Denn was aus bürokratischer Erledigung bedeutender architektonischer Aufgaben herauskommen kann, zeigen die jüngst vergangenen Jahrzehnte im deutschen Bauleben.

Es wird darum von der Öffentlichkeit mit Dank aufgenommen werden, daß das Hochbauamt der Stadt Gleiwitz die von ihm gedachten Lösungen an die Öffentlichkeit gibt; es wird aber ebenso sehr eigenartig empfunden werden, daß die Reichsbahndirektion Oppeln der Veröffentlichung ihrer Pläne widersteht, obwohl sie in erster Linie für die Ausgestaltung des Platzes in Frage kommt und obwohl sie seit langem ein Modell von der von ihr gedachten Bebauung hergestellt hat. Oder sollte die höhere Behörde die Angst haben, daß ihre Pläne neben den Plänen der Stadtarchitekten künstlerisch nicht bestehen können? Oder ist es nur der bürokratische Geist aus jener künstlerisch so allgemein schätzbaren Zeit, in der das



Vorschlag von Architekt Keller, Städt. Hochbauamt Gleiwitz.

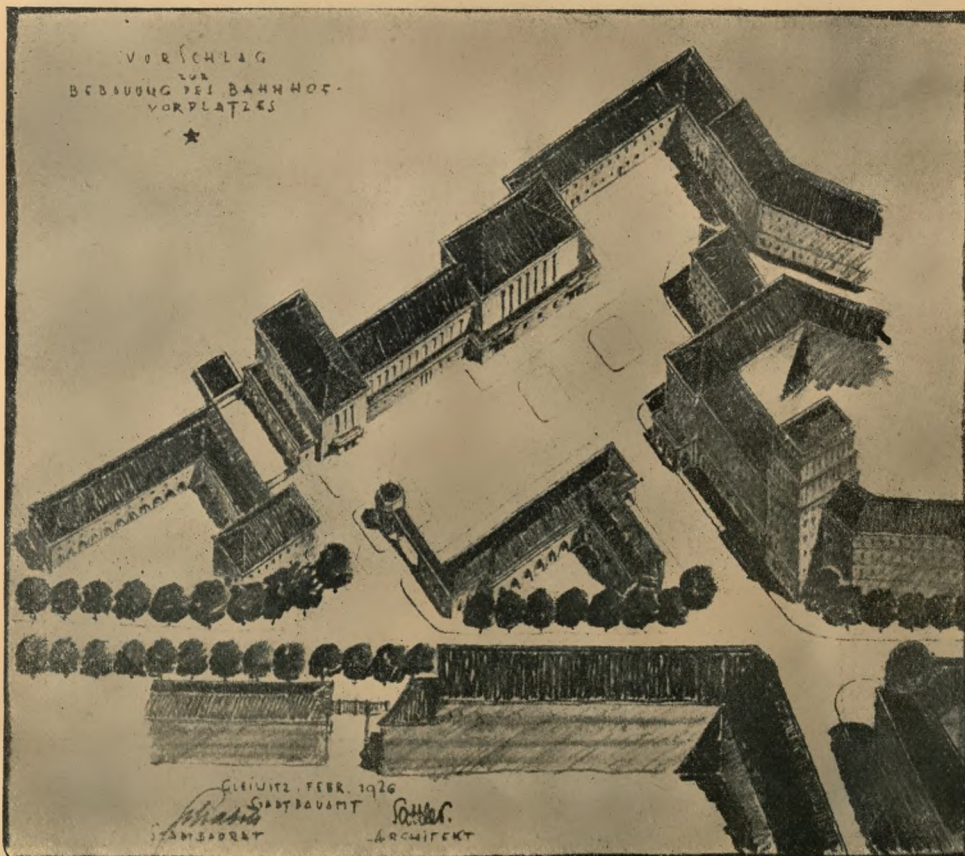
bauliche Ideal Kasernenstil und das Ideal der Platzausschmückung Denkmalsalleen war, jener Geist, der im Negativ von Bescheidenheit sagte: was die Behörde

macht, ist eo ipso gut, und im übrigen geht es die übrige Menschheit ganz und gar nichts an, was wir als Behörde machen.

Der Widerstand der Reichsbahn gegen Veröffentlichung ihrer Pläne ist um so bedauerlicher, als (wie oben schon angedeutet) diese Pläne erheblich abweichen von den hier veröffentlichten Vorschlägen des städtischen Hochbauamtes.

Darin gehen alle Vorschläge konform, daß die rechte Seite (von der Wilhelmstraße aus gesehen) mit Hochbauten bebaut wird, sodaß mit der großen Empfangshalle des Bahnhofs abgeschnitten, der Winkel dahinter verdeckt wird. Zur linken Seite des Bahnhofs wird ein Postamt und daran anschließend ein Güterbahnhof gebaut. Mit der Errichtung dieser Gebäude wird in diesem Sommer seitens der Reichspostverwaltung begonnen. Ursprünglich war nur ein Bahnpostamt vorgesehen. Der Leiter des städtischen Hochbauamtes Gleiwitz, Stadtbaurat Schabik, setzte es jedoch beim Ministerium der Reichspost durch, daß ein großes, zweites Hauptpostamt für Gleiwitz hier entsteht. Dieser Bau soll zweigeschossig werden und im Baucharakter sich dem des Bahnhofsgebäudes anschließen.

Grundsätzliche Verschiedenheit aber weisen die Pläne von Staat und Stadt hinsichtlich der Bebauung der fast dreieckigen Fläche im Vordergrund an der Neudorferstraße auf. Die Reichsbahn hatte anfänglich vor, diese Fläche mit Hochhäusern zu bebauen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch das Modell der Reichsbahn hergestellt. Bei Durchführung dieses Planes wäre lediglich der mittlere, der Hauptteil der Bahnhofsanlage, die große Empfangshalle, durch die beiden Gebäudegruppen rechts und links in einen Rahmen gefaßt worden. Jedoch scheint die Reichsbahnbehörde selbst schon, nachdem man mit dem fertigen Bahnhofsbaueine ganz andere räumliche Vorstellung gewonnen hat, diesen Plan aufgeben zu

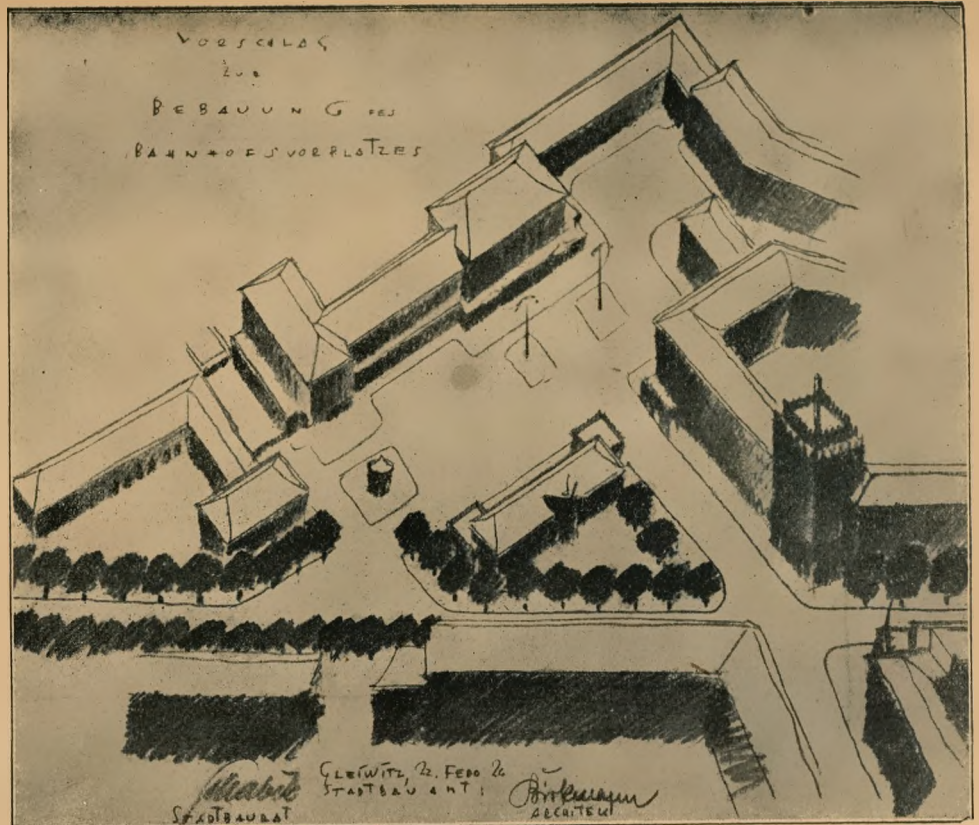


Vorschlag von Architekt Sattler, Städt. Hochbauamt Gleiwitz.

wollen und Neigung zur Verwirklichung des Planes der städtischen Baubehörden zu zeigen. Nach diesem städtischen Plan soll dieses Dreieck nicht oder höchstens mit kleinen Gebäuden, wie z. B. Wartehallen der Straßenbahn, Erfrischungshallen usw., bebaut werden. Für diesen Gedanken spricht: Die ganze Gebäudegruppe der Bahnhofsanlage, an die sich stilangepaßt das Postgebäude anschließen wird, wirkt als flache, langgestreckte Gebäudegruppe als harmonische architektonische Anlage; sie ist klar in ihrer Wirkung und läßt den Zweck des Gebäudekomplexes schön erkennen. Und diese künstlerische Gesamtwirkung der Anlage soll erhalten bleiben. Das würde erreicht durch die Bebauung der Dreieckfläche, wie sie die städtischen Pläne vorsehen. (Siehe die Abbildungen.)

Als städtebaulich außerordentlich wichtiges Moment kommt aber sodann noch besonders in Frage: Der Blick auf den Bahnhof ist von der Hauptstraße von Gleiwitz, der Wilhelmstraße, immer schlecht, da diese Straße einmal zu eng ist und andererseits nahe bei der Einmündung in den Bahnhofsvorplatz ziemlich erheblich abknickt. Für Beseitigung dieses Fehlers gäbe es nun hauptsächlich die Möglichkeit, daß man die gesamte Bahnhofsanlage als einen städtebaulichen Mittelpunkt nimmt und die von der Wilhelmstraße her gesehene rechte Platzseite so mit Hochbauten versieht, daß ein ästhetischer Abschluß in die Achse der Wilhelmstraße fällt. (Man beachte, wie das auf den drei hier wiedergegebenen Plänen der städtischen Architekten Birkmann, Keller und Sattler künstlerisch wirkungsvoll erreicht ist — besonders durch das Anbringen eines Turmes.)

Wie schon gesagt, handelt es sich bei allen Plänen vorerst nur um nur vorschlagende Lösungen. Aber man sieht bereits, welch künstlerisch wertvoller Platz aus dem Bahnhofsvorplatz geschaffen werden soll. Auch wenn keiner der hier gezeigten Pläne restlose Durchführung in der Praxis fände, das eine dokumentieren die Vorschläge, daß das Hochbauamt Gleiwitz unbedingt für eine künstlerisch schöne und ebenso zweckmäßige Lösung dieses städtebaulich großen Problems garantiert.



Vorschlag von Architekt Birkmann, Stadt. hochbauamt Gleiwitz.

Die Reichsgesundheitswoche in Oberschlesien



Propagandalauf bei der Eröffnung der Gesundheitswoche in Beuthen

Wie überall in deutschen Lande haben auch die oberschles. Städte sich bemüht, mit der Reichsgesundheitswoche dem Wohle des Einzelnen wie des Gesamten zu dienen. Die berufenen Berater in Dingen der Volksgesundheit, die Aerzte, stellten sich zahlreich zur Verfügung, durch aufklärende Vorträge die Mitmenschen zu belehren; die Kommunen veranstalteten Ausstellungen, die den Laien in das Gebiet der Körperpflege einführten. Die Veranstaltungen fanden auch ein lebhaftes Interesse und starke Beteiligung seitens der Publikums, sodaß aus der Reichsgesundheitswoche viel Segen fließen mag.



Aus der Ausstellung anlässlich der Reichsgesundheitswoche in Gleiwitz.



Das Rettungswesen auf der Gleiwitzer Ausstellung der Reichsgesundheitswoche.

Steirische Gäste in Oberschlesien



Die Steiermärker bei ihrer Ankunft in Gleiwitz.



Die erste Begrüßungsrede.

Fern aus der Bergwelt der Steiermark waren vor kurzem Gäste in das oberschlesische Industrieland zu Besuch gekommen. Es waren 12 Herren und 8 Damen, die vom Zentralverband der deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen eingeladen waren. Die Gäste wurden auf dem Bahnhof in Gleiwitz wie in den anderen oberschlesischen Städten feierlich empfangen. Die Gäste veranstalteten dann überall ihre „Steirerabende“, bei denen den Oberschlesiern steirische Volkssitten, Lieder, Tänze u. s. w. gezeigt wurden.



Begrüßungslied der Gleiwitzer Schulkinder.



Zubereitung des Mittagmahles im Freien.

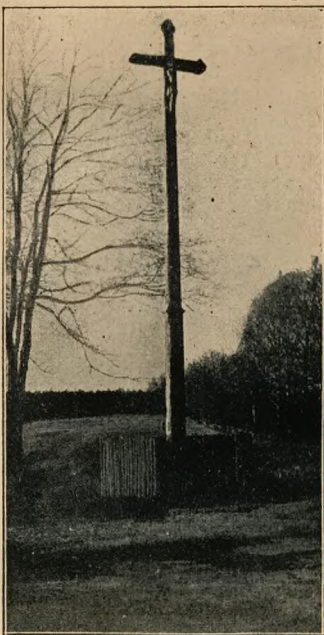


Wanderrotte des T. V. „Vorwärts“ Gleiwitz.
Zeltleben in Annaberg.

Frühlings-Wandern

Wenn die Welt in Blüten steht und die Frühlingssonne in die Stuben blüht, erwacht auch die alte Lust zum Wandern. Man braucht nicht Welten zu durchreisen, auch die engste Heimat tut dem Wandernden Schönheiten auf, jene verborgenen Schönheiten, die tausendmal von deutschen Dichtern besungen ward. Sie zu erleben, ist oft herr-

mel und Sonnenschein", das fand der erste und der zweite fand das Gleiche, aber „ei! Bäume, Wiesen, Bach und Hain und blauen Himmel und Sonnenschein.“ Fürwahr, es braucht nicht viel zu sein, was man findet und doch kann man eine ganze Welt von Schönheiten finden; so wie's die zwei fanden, die zur Frühlingsmorgenzeit hinausgingen. Das ist Reichtum, den



Oberschlesisches Holz-Feldkreuz



Stein-Feldkreuz im Industriegebiet.



Denkstein bei Ostroppa

licher und bereichernder als im Strudel der Reisetaxen mit herumzujagen von einer Stätte zur andern, die nach Baedeker einer gesehen haben soll. Nur darauf kommt es an, wie einer zu wandern versteht, so wie es gar vortrefflich in dem Gedicht gesagt ist, allwo zwei Gesellen hinausziehen, der eine „weils' Mode just" und der andere weil ihm der Drang in der Brust hinaustrieb. Und was sie fanden? „ach, Bäume, Wiesen, Bach und Hain und blauen Him-



Gedenkstein an der jetzigen deutsch-polnischen Grenze bei Beuthen.

das Wandern dem gibt, der mit schönheitsuchenden Augen und mit aufnahmebereiter Seele zu wandern weiß. Doch damit nicht genug; das Wandern frischt auch des Körpers Kräfte auf, die im Stubenhocken aufgezehrt werden. Es ist darum erfreulich, daß man die kürzlich überall in Deutschland abgehaltene „Reichsgesundheitswoche" auch dazu nützte, auf den Wert des Wandern für die Körpergesundheit hinzuweisen.

Oberschlesische Naturdenkmäler



Die „Luisenulme“ in der Dombrowa bei Alt-Gleiwitz.

In der Dombrowa bei Alt-Gleiwitz befindet sich die sogenannte „Luisenulme“, ein prächtiger Baum von 4,98 m Umfang und reichlich 25 m Höhe. Es ist dies ein prächtiges Naturdenkmal aus der Baumwelt Oberschlesiens.



Von Misteln stark besetzte Esche an der Chaussee in Ostropa bei Gleiwitz.

In Ostropa kann man im Winter, hoch in den Wipfeln der Pappeln, im Dorfe an Krähenhorste erinnernde dunkelgrüne Büsche sehen. Es sind dies „Misteln“, die schon in der Mythologie der alten Germanen, im Aberglauben und der Volkskunst eine große Rolle spielten. In Oberschlesien kommt die Mistel auch jetzt noch nicht gerade selten vor; früher war sie jedoch häufiger.



Die 1. Jugendmannschaft des Sportvereins Delbrückschächte errang in der Verbandsserie 1925/26 die Gaumeisterschaft des Gaues Gleiwitz.



Fallschirmfloten in Neisse (Köster und Knorr)



Auf dem Wege zur Großstadt!
Seit kurzer Zeit hat Gleiwitz seinen ersten öffentlichen Schuhputzer, der in der Nähe der Hubag sein Geschäft eröffnet hat.



Das schreckliche Ende einer Preisrichterkommission



Gastwirte-Ausstellung in Beuthen.

Wein-Stuben.

Zur Gastwirteausstellung in Beuthen war eine Kommission von Preisrichtern gewählt

gleich als sie ihr Amt auszuüben begannen, wurden sie mit der ersten Weinprobe empfangen

der erste Fleischer bewirtete sie mit herrlichster Wurst

Erste Konditorei.

Erstklassige Biere

Darauf gab es sämtliche Sorten von Likören

worauf sie ein Konditor mit Kuchen bewirtete

in sämtlichen Bierausschänken mußten sie Bierproben nehmen

Prima Köche

Bier-Ausschank

Sämtliche Köche und Köchinnen drängten ihnen ihre Kochkunsterzeugnisse auf

worauf sie zur Verdauung von allen vorräthigen Rauchwaren kosten mußten

Hans Thaller

als sie pflichtgemäß bei sämtlichen Wirten, Fleischern, Köchen, Konditoren u. s. w. die Probe genommen hatten, zerplatzten sie

da sie als pflichteifrige Beamte für den Himmel bestimmt waren, flogen ihre Seelen kerzengerade zum Himmel

wo sie aber noch geraume Zeit an den Folgen der gewissenhaften Ausübung ihres Preisrichteramtes zu leiden hatten



Die junge Liga-Mannschaft, genannt die „Kampa-Elf“ mit ihrem langjährigen Führer und Reisebegleiter B. Moritz (links an der Seite) ist in Oberschlesien 18 mal ungeschlagen und erweckt in Sportkreisen allgemeines Interesse.

Von links nach rechts:
Kaczmarczyk, Pollt, Hanke, Mansfeld III, Lischka, Gotschol, Klemens, Klimzek, Weiß, Mansfeld, Paschek, Kampa.

Wer kanns erraten?

Rösselsprung.

	de	ihr	lie	ien	
vom	schaun's	Liebesblick	be	be	
des	komm!	bil	schaf	wo	de
die	zu	an	lie	dem	hin
	zau	blick	rück	le	
	ge	b)	bern	schauf	
	tal	gen			

Zahlschrift.

1 2 3 4 — 5 6 4 7 4 — 8 4 6 3 —
5 4 7 4 3 (Sinnspruch).

Schlüssel:

- 1 3 8 4 5 Verwandter.
- 2 4 6 3 4 bekannter deutscher Dichter.
- 3 4 7 4 5 Naturerscheinung.
- 4 5 7 4 Fluß in Mitteleuropa.
- 5 6 5 6 4 Blume.

Buchstabenrätsel

1.

Mit — s — trennt es der Dinge Gang.
Mit — k — ertönt's mit grobem Klang.

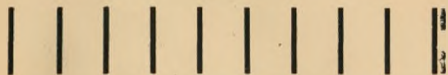
2.

K — auf dem Meere, M — im Haus.
F — im Stall und B — beim Schmaus.

Magisches Quadrat

AAAA, FF, H, M, NN, OO, RR, T, U.
Diese Buchstaben sind in Quadratform derart zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Nutzpflanze; 2. altrömischer Gott; 3. kaufmännischer Ausdruck; 4. weibliches Wesen.

Streichholzspiel.



Aus diesen 10 Streichhölzern sind 3 Quadrate zu bilden, derart, daß bei Wegnahme von 2 Hölzern noch 2 Quadrate bleiben.

Sechsfüßig.

Was ist das? Wer kann mir sagen,
Wie das wohl möglich sein kann.
Hat zwei Füße, die ihn nicht tragen,
Aber vierfüßig kommt er voran.

Kapselrätsel.

Einsiedelei — Känguruh — Testament —
Antwort — Finsternis — Kadettenanstalt —
Schimmel — Hummer — Kleinigkeit —
Kanne — August — Kaste — Werkstatt.

Es ist ein Sprichwort zu suchen,
dessen einzelne Silben der Reihe nach
versteckt sind in vorstehenden Wörtern
ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Altrömische Inschrift

(Für unsere kleinen Lateiner.)

Quando avium ex volatus ad O, stella.

Silbenrätsel.

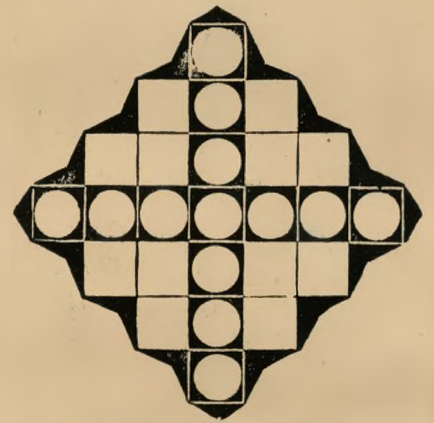
a — an — bu — burg — da — der — en
— ge — gens — gi — il — kad — lek —
les — li — lot — lu — ma — ma —
ments — ne — ne — ni — no — pa —
ra — re — re — re — rei — ri — rie —
schnei — se — si — sto — te — te — tü
— winn — zar.

Aus diesen 41 Silben sind 9 Wörter zu
bilden von folgender Bedeutung: 1. be-
rühmter griechischer Philosoph; 2. Schau;
3. Stadt in Bayern; 4. Andesgipfel in den
Kordillern von Bolivia; 5. die Hoffnung
Vieler; 6. aus der Bibel bekannter heid-
nischer König; 7. Landschaft in Spanien;
8. Oekonomiehändler; 9. Lesestoff für
unterwegs. Sind die richtigen Wörter ge-
funden, bezeichnen die Anfangsbuchstaben
eine zeitgemäße Erscheinung.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 20 Silben
be — bein — ber — de — der — el —
fen — ke — lan — li — mum — nie — oz
re — rü — sa — see — u — we — zahl
sind 6 Wörter zu bilden von folgender
Bedeutung: 1. Berggeist der deutschen
Sage; 2. großer Binnensee in Afrika; 3.
bekannter französischer Komponist; 4.
wertvoller tierischer Stoff; 5. europäischer
Staat; 6. gefürchteter heißer Wind. —
Sind die richtigen Wörter gefunden, be-
nennen die Anfangsbuchstaben von vorn
nach hinten einen berühmten niederländi-
schen Maler, der im 17. Jahrhundert
blühte, und die Endbuchstaben von hinten
nach vorn einen gleichfalls berühmten
deutschen Maler und Zeichner des 19. Jahr-
hunderts.

Diamanträtzel.



In die Felder vorstehender Figur sind
die Buchstaben A A A, B, E E E, H, I I I I,
L, N N N N, R R R, S, T T T, U derart
einzutragen, daß die mittelste senkrechte
und wagerechte Reihe gleichlautend ist
und die wagerechten Reihen bedeuten:
1. Vokal, 2. griechische Göttin, 3. Farbe,
4. schönes Land im Süden Europas, 5. Teil
des Kopfes, 6. Wild, 7. Konsonant.

Auflösungen aus Nr. 17.

Kreuzworträtsel:

BAUM ● HERA
O ● A R A ● S
R I G I ● M A S T
● A L I B I ●
G E R A ● U N N A
A ● N U R ● L
S U N D ● G R A M

Anagramm: Vater, Oberon, Lehm,
Kain, Seil, Eiland, Notar, Tank, Selma,
Christ, Halm, Erich, Insel, Dame.
Volksentscheid.

Logogriph: Knecht, unecht.

Scherzrätsel: Pflaster, Laster.

Charade: Fingerhut.

Zahlschrift: Ohne Liebe kein Leben.
Schlüssel: Onkel, Heine, Nebel, Elbe,
Lilie.